Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 102. Dienstag, den 2. Juli. 1867

Preußische Sieges=Chronik 1866.

(Fortsetzung.)

2. Juli: Verlegung des Hauptquartiers des Königs nach Gitschin.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Redefreiheit der Abgeordneten.

Das Obertribunal hat, wie wir mitgetheilt haben, seinen Beschluß vom 29. Januar 1866 über die Redefreiheit der Abgeordneten erneuert! Der höchste Gerichtshof hat die wiederholt freisprechenden Erkenntnisse des Berliner Kammergerichts (Prozeß Twesten) und des Insterburger Appellationsgerichts (Prozeß Frentzel) vernichtet. Wir wollen zunächst den Verlauf der beiden Prozesse recapituliren. 1) Die Staatsanwaltschaft in Berlin und Insterburg stellt den Antrag, gegen die Abg. Twesten und Frentzel wegen Reden, die sie in der Kammer gehalten haben, die Untersuchung einzuleiten. Der Antrag wird auf Grund des § 84 der Verfassung von den betr. Gerichten zurückgewiesen. 2) Die Beschwerde der Staatsanw. wird in zweiter Instanz auf Grund des Artikels 84 der Verfassung zurückgewiesen, die Untersuchung also für unzulässig erklärt. 3) Das Obertribunal erachtet die Beschwerde der Staatsanw. — trotz Artikel 84 der Verfassung — für begründet und faßt den förmlichen Beschluß auf Eröffnung der Untersuchung gegen die Abgeordneten Twesten und Frentzel. 4) Das Berliner Stadtgericht und das Insterburger Kreisgericht, denen die Prozesse zur Abnrtheilung überwiesen sind, sprechen die beiden angeklagten Abgeordneten auf Grnnd des Artikels 84 der Verfassung frei. 5) In zweiter Instanz werden in Folge der eingelegten Berufung die beiden Abgeordneten vom Berliner Kammergericht und dem Insterburger Appellationsgericht wiederum auf Grund des Artikels 84 der Verfassung freigesprochen. 6) Das Obertribunal dagegen vernichtet, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, und trotz Artikel 84 der Verfassnng, diese freisprechenden Urtheile und verweist die Sache zum dritten Male an die erste Instanz. Es heißt im Art. 118 des Gesetzes v. 3. Mai 1852: „Das Gericht, an welches die Sache vom Obertribunal verwiesen worden ist, muß sich der Verhandlnng und Entscheidung unterziehen; es ist auch gehalten, die Rechtsgrundsätze, welche das Obertribunal aufgestellt und der ausgesprochenen Vernichtung zum Grunde gelegt hat, als maßgebend anzuerkenneu und der ferneren Verhandlung und Entscheidung zum Grunde zu legen, bei Strafe der Nichtigkeit." Wir haben diesem Berichte — sagt die „Elbf. Ztg." — Nichts hinzuzusetzen. Die Auslegung des Art. 84 der Verfassung durch das Obertribunal hat ihre geschichtliche, wissenschaftliche und moralische Würdigung längst gefunden. Wir brauchen an die Debatte im preußischen Abgeordnetenhause, an die Reden der Abgg. Twesten, Simson, Forckenbeck Gneist u. A. nicht zu erinnern, nicht an den Protest, den die Urheber des Art. 84, v. Ammon, Harkort und Tellkampf, gegen die Auffassung des Obertribunals eingelegt haben, nicht zu appelliren an die öffentliche Meinung, die sich in Uebereinstimmung mit den Gerichtshöfen erster und zweiter Instanz durch ihre Organe einmüthig für die verfassungsmäßig gewährleistete Redefreiheit der Abgeordneten und gegen den mit einer Stimme Majorität, der Stimme eines Hilfsarbeiters, gefaßten Beschluß des höchsten Gerichtshofes ausgesprochen hat. Wir constatiren einfach: achtmal haben die Gerichtshöfe (je zweimal die beiden ersten Instanzen in Berlin und Insterburg) in dieser Angelegenheit den Artikel 84 der Verfassung ihrer Entscheidung zu Grunde gelegt. achtmal haben sie anerkannt, daß dieser Artikel die volle Redefreiheit der Abgeordneten gewährleiste, daß mithin a) von der Einleitung einer Untersuchung gegen die Abgeordneten, b) von einer Verurtheilung derselben wegen ihrer in der Kammer geäußerten „Meinungen" nicht die Rede sein könne. Dem Königl. Ober=Tribunal war es vorbehalten, seiner entgegenstehenden Ansicht, daß Artikel 84 die strafrechtliche Verfolgung der Abgeordneten nicht ausschließt, gesetzliche Geltung zu verschaffen. (Elbf. Z.)

Zur Situation.

Zur nordschleswigschen Frage. Den Dänen wurde bekanntlich auf der Londoner Konferenz von den deutschen Mächten eine Grenzlinie südlich von Apenrade angeboten. In ihrem starrsinnigen Hochmuth und ihrer unerschütterlichen Zuversicht auf „Europa", das ihnen doch aufs Unzweideutigste jeden weiteren Beistand aufkündigte, lehnten sie dieses bei Weitem zu großmüthige Anerbieten ab. Erst die in wenigen Stunden vollzogene Eroberung Alsens mußte ihnen ihre vollständige Ohnmacht und Verlassenheit klar machen. Sie haben aber die grausame Lehre, die ihnen damals zu Theil wurde, sehr rasch vergessen, und der schwache Lichtschimmer, den ihnen der Prager Frieden brachte, hat lediglich dazu geführt, die alten Illusionen in ihrer ganzen Ueberspannung wieder wach zu rufen. Die „H. B. H." bringt folgende Depesche aus Kopenhagen vom gestrigen Datum:

„Dagbladet" behauptet in seiner französischen Revue: Die Garantiefrage ist eine untergeordnete, die Verhandlungen drehen sich in Wirklichkeit um Alsen und Düppel. Das Blatt hebt ferner hervor, die dänische Regierung könne unmöglich über die bei den Reichstagswahlen konstatirten nationalen Linie zurückgehen, die schleswigschen Dänen würden es vorziehen, gemeinsam das Loos der Knechtschaft fernerhin zu tragen bis der große Befreiungstag anbräche."

Aehnlicher Irrsinn macht sich in den meisten andern Kopenhagener Blättern breit, und es ist schwerlich anzunehmen, daß das Ministerium Frijs sich stark genug fühlen we de, gegen den Strom zu schwimmen. Die Morinsche Interpellation hat den Dänen vollends den Kopf verwirrt; sie denken nicht daran, wie oft in den französischen Kammern seit 3 Jahren Worte für Polen gemacht w rden sind, ohne daß je das Geringste für dasselbe geschehen ist. Solche Kundgebungen erscheinen in Paris bequem, um andern Mächten gelegentlich einen Nadelstich beizubringen; sie haben aber die Leichtgläubigen, die ihnen vertrauten, nur zu immer neuen Unbesonnenheiten verleitet und in immer tieferes Unheil gestürzt. Dies wird auch das Schicksal

— **Drei Versammlungen** von Bedeutung haben in der Pfingstwoche stattgefunden: der Schriftstellertag und die Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Frauenvereins in Leipzig und die deutsche Lehrerversammlung in Hildesheim.

War es auch nur eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Schriftstellern, die sich aus allen Gegenden Deutschlands, aus Wien so gut, wie aus Berlin, aus den süddeutschen Staaten, wie aus denen des Nordbundes hier in den Räumen des Schützenhauses zur Wahrung und Erweiterung ihrer Rechte dem Staate sowohl, als dem Buchhandel gegenüber, versammelt hatten, so zeigten doch nicht blos die Beschlüsse, sondern auch der Geist und die Stimmungen, welche die berathenden, wie die geselligen Zusammenkünfte beherrschten, den freundlich belebenden und in hohem Grade anregenden Einfluß solcher Zusammenkünfte eines noch atomistisch zersplitterten und doch zu gegenseitiger Annäherung, Berührung und collegialischem Zusammeuwirken so vielfach aufgeforderten Standes. Hauptsächlich in dieser letzteren Nothwendigkeit liegt für uns die Bedeutung und der Nutzen des Schriftstellertages, für den Einzelnen, wie für die Gesammtheit; das ihm zu Grunde liegende materielle sowohl als geistige Bedürfniß sichert ihm unstreitig eine Zukunft. Mit Gewißheit dürfen wir annehmen, daß keiner der Theilnehmenden Leipz'g ohne den Entschluß verlassen hat, fortan weit und breit unter den Collegen Propaganda zu machen, für eine möglichst zahlreiche Betheiligung an der nächstjährigen Versammlung in Dresden. In den neuernannten Ausschuß, welcher zugleich auch diese Versammlung vorzubereiten hat, wurden gewählt: Marbach aus Leipzig, Frenzel und Friedrich aus Berlin, Silberstein aus Wien, Herman Schmid aus München, Gustav Kühne und Judeich ans Dresden.

Unmittelbar an den Schriftstellertag schlossen sich die Verhandlungen des Frauentages, die sehr würdig und eindrucksvoll verliefen und der hier mit so vielem Ernst und begeisterungsvollem Eifer vertretenen Sache, einer Reform der weiblichen Erziehung und einer durchgreifenden Erweiterung des weiblichen Thätigkeitskreises, viele neue Freunde und Anhänger gewonnen haben. Daß beide genau zusammenhängende und ineinanderfließende Bestrebungen durch ein tiefes Bedürfniß, durch schreiende Mißstände unseres socialen Lebens hervorgerufen sind, hat noch Niemand zn leugnen gewagt. Es ist aber bis jetzt nur viel darüber declamirt und im Ganzen wenig gethan und gewirkt worden. Um so erfreulicher war es uns, aus den genannten Verhandlungen genauere Kenntniß zu erhalten von den zum Theil schon durch recht schöne Erfolge gekrönten Anstrengungen, mit denen der deutsche Frauenverein, namentlich durch die hingebende, uneigennützig aufopferungsvolle Thätigkeit der Damen Louise Otto=Peters und Auguste Schmidt, die Erreichung seiner Ziele im Kampfe mit mannigfach widerstrebenden Verhältnissen anzubahnen sucht.

Das Ziel ist kein geringes: eine Reform der gesammten weiblichen Existenzweise auf praktisch verständigem, vollswirthschaftlichem Wege. Je fester dasselbe in's Auge gefaßt uud je mehr davon fern gehalten wird, was nur zu stören vermag, eitle Schönrederei, unweibliche Sucht, sich geltend zu machen, so wie jeder für jetzt noch phantastische und übergreifende Vorschlag, um so mehr wird ein sicheres, wenn auch nur langsames Vorschreiten und die Theilnahme ernster Männer ermöglicht sein. Den Beschluß der Versammlungen bildete eine jener hiermit der Nachahmung empfohlenen musikalisch=declamatorischen Abendunterhaltungen, wie sie der Leipziger Verein mit sichtlichem Nutzen für seine Zwecke schon seit längerer Zeit veranstaltet. Leider aber wurde diese Festlichkeit dadurch gestört, daß die Künstlerinnen, welche dem veröffentlichten Programm zufolge ihre Mitwirkung zugesagt, die beiden Fräulein Raabe u. s. w. in der letzten Stunde ansblieben und den leitenden Damen eine nicht geringe Verlegenheit bereiteten. Dieser Mangel an Rücksicht verdient eine ernste Rüge und wir sind erstaunt, daß in der Leipziger Tagespresse kein Wort der Entrüstung darüber laut geworden ist. Wirklich große Künstlerinnen, wie Auguste Crelinger und Wilhelmine Schröder=Devrient, haben sich, wie wir wissen, derartige — wir können es nicht anders bezeichnen — Ungezogenheiten niemals zu Schulden kommen lassen, weil sie die Betheiligung an einem wohlthätigen oder sonst nützlichen und edeln Unternehmen stets für ehrenvoller hielten als die Juchhes nnd das Blumenwerfen exaltirter Menschen.

Die deutsche Lehrerversammlung mußte im vorigen Jahre der kriegerischen Ereignisse wegen ausfallen, und es war daher natürlich, daß sich dieses Mal zahlreiche

der Dänen sein, denn es ist fraglich, ob sie bei ihrer eitlen Ueberhebung jemals der einfachen Logik des gesunden Menschenverstandes Gehör schenken werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Die königl. Kabinets-Ordre in Betreff der Verleihung von Fahnen und Standarten an die im verflossenen Jahre neu errichten Truppentheile, am 3. Juli 1867, lautet:

Ich habe beschlossen, den im verflossenen Jahre neu errichteten Truppentheilen schon jetzt — und zwar am 3. Juli, dem Jahrestage der ewig denkwürdigen Schlacht von Königgrätz — Fahnen, resp. Standarten zu verleihen. Ich hege hierbei die Erwartung, daß dieselben diese ihnen in Gnaden anvertrauten Paniere stets in hohen Ehren halten und durch alle Wechselfälle der Zukunft — dem Vaterlande zum Heile und der Armee zum Ruhme — führen werden. Zur Empfangnahme der qu. Fahnen und Standarten, deren feierliche Nagelung und Weihe nach den darüber von Mir speziell erlassenen Bestimmungen am 2. und 3. Juli d. J. stattfinden soll, sind die Kommandeure der neu errichteten Regimenter, resp. Jäger- und Pionier-Bataillone, von einer der Zahl der Fahnen ꝛc. entsprechenden Anzahl von Unteroffizieren begleitet, zum 2. Juli d. J.' Morgens, nach Potsdam zu beordern ꝛc.

Berlin, den 24. Juni 1867. Wilhelm.

Das Kriegsministerium bestimmt in Folge vorstehen der allerhöchster Ordre:

Die zur Empfangnahme der Fahnen und Standarten zu kommandirenden Unteroffiziere, auch Feldwebel bez. Wachtmeister, — von jedem Bataillon der neu errichteten Infanterie-Regimenter, so wie von jedem neu errichteten Jäger-Bataillon, Pionier-Bataillon, Kavallerie- und Feld-Artillerie-Regiment einer, — haben sich am 2. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, dei der Kommandantur in Potsdam zu melden und erscheinen sowohl bei der Nagelung als auch bei der Einweihung der Fahnen und Standarten im Parade-Ordonnanz-Anzuge, die Infanterie, Jäger und Pioniere demnach ohne Gewehr bez. Büchse.

— Die nach Sibirien verbannten preuß. Staatsangehörigen sollen auf Verwendung der preuß. Regierung, die nach dem „Dziennik poznanski" dazu durch einen polnischen Landtagsabgeordneten veranlaßt worden ist, aus Sibirien entlassen und bereits auf der Heimkehr begriffen sein. (Ostd. Z.)

— Der „Weserztg." wird von Berlin geschrieben: „Unter der beträchtlichen Zahl der in den letzten Tagen veröffentlichten militärischen Bestimmungen und Kabinetsordres sind bei Weitem die bedeutendsten die Ordre vom 21. Mai d. J. über die zeitweilige resp. vollständige Beurlaubung der in überseeischen Ländern beschäftigten oder angesiedelten preußischen und norddeutschen Reservisten und Landwehrmänner, nnd die Ordre vom 23. Mai, betreffend die neue Bestimmung über die Ersatzreserve (vergleiche Nr. 291 der „National-Ztg."). Während dem ersten Erlaß wesentlich jedoch nur eine social- und handelspolitische Bedeutung beiwohnt, wird durch die zweitangeführte Kabinetsordre der norddeutschen Wehrkraft mit einem Federstrich eine mit jedem gegebenen Augenblick zur Diensteinstellung bereite Reserve von ca. 100,000 bis 120,000 Mann zugewiesen. Während die wirklich in den aktiven Dienst eingestellten Mannschaften ehedem auf 19 und gegenwärtig noch 12 Jahre von der Wehrpflicht in Anspruch genommen wurden, gingen die nur der Ersatz-Reserre zugeschriebenen jungen Leute faktisch von jeder derartigen Belästigung leer aus, indem ihre wirkliche Einstellung zum Dienst nur für einen längeren Krieg und dann nur für den Fall der äußersten Noth vorgesehen war. Dies wird nun nach den Bestimmungen der erwähnten Kabinetsordre nicht mehr statthaben, sondern soll die Einstellung der der Ersatzreserve zugetheilten jungen Leute, insoweit dieselben die Qualifikation für die Ableistung ihrer Militärpflicht wirklich besitzen, sofort mit dem Eintritt in den wirklichen Kriegsfall erfolgen. Der Vorgang würde dann der sein, daß die mit dem Eintritt in den Mobilmachungsfall aus dem jüngsten Jahrgang der aktiven Mannschaft und aus Reservisten formirten Ersatzbataillone ganz nach dem Vorgang vom vorigen Jahr in unmittelbar aktive vierte Bataillone umgewandelt werden, während aus den von diesen Bataillonen zurückbehaltenen Stämmen und den eingezogenen Ersatzreservisten sofort neue Ersatzbataillone resp Ersatzabtheilungen gebildet werden. Es werden durch das neue Verfahren einmal für den Feldgebrauch resp. für die erforderlichen Besatzungszwecke 120 oder mindestens vorläufig doch 81 fertig vorgebildete vierte Bataillone disponibel, und nichts verhindert außerdem nach Erwerbung der nothdürftigen militärischen Vorbildung der eingestellten Mannschaften der Ersatzreserve denselben Vorgang mit der regelmäßigen Jahresquote an Rekruten noch einmal zu wiederholen, so daß auch ein längerer und wechselvoller Krieg Preußen mit Norddeutschland in einem weit geringeren Grade an Mannschaft erschöpfen würde, als dies bei allen anderen Staaten der Fall sein dürfte. Seiner wesentlichen Bedeutung nach, bleibt dieser Erlaß als eine Maßregel anzusehen, durch welche preußischerseits die sowohl in dem neuen österreichischen Wehrgesetzentwurf vorgesehene Bildung einer besonderen Armee-Reserve praktisch und thatsächlich überholt worden ist. Andererseits aber ist, was den prinzipiellen Inhalt der neuen Bestimmung betrifft, daraus zu entnehmen, daß eine Reduktion der aktiven Dienstzeit von drei auf zwei Jahre, wofür vor einiger Zeit noch gegründete Aussicht vorhanden zu sein schien, schwerlich noch zu hoffen ist."

— Der Kronprinz reist heute den 30. Juni Abends nach Paris zu der am 1. Juli stattfindenden Preisvertheilung und kehrt am 3. Juli früh zurück, um der Feier dieses Tages hier beizuwohnen. Am 5. Juli werden der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin in Stettin eintreffen, um sich von dort sofort auf der „Grille" nach Misdroy zu begeben. — Der Kronprinz Humbert von Italien trifft am 2. Juli von Paris hier ein und nimmt im Stadtschlosse zu Potsdam sein Absteigequartier. In seiner Begleitung befinden sich der Generallieutenant Cugia, der Generalmajor Gerbay de Sonnaz, der Oberst Incisa, die Kapitäns Braubilla und Bertola ꝛc. Ueber die Dauer des Besuchs steht augenblicklich noch nichts fest. Bekanntlich beabsichtigt der König am 4. Abends nach Ems abzureisen.

Rudolstadt, den 28. Juni. Heute früh verschied der regierende Fürst **Friedrich Günther**. Er war am 6. November 1793 geboren und regierte unter Vormundschaft seit dem 28. April 1807, selbstständig seit dem 6. November 1814. (Weim. Z.)

Oesterreich.

— Am 26. soll wie ich höre, die Bestätigung der Nachricht in Wien eingetroffen sein, daß der Kaiser **Maximilian** die Rückreise nach Europa angetreten hat. Ob derselbe wieder in alle seine früheren Rechte als ältester Bruder des Kaisers eingesetzt wird, ist noch eine offene Frage. Die Entscheidung wird wohl zunächst von dem Beschlusse des kaiserlichen Familienrathes anhängen. — **Karlsbad**, das im vorigen Jahre gänzlich verwaist war, ist in diesem Sommer überfüllt von Kurgästen, die bereits nach Tausenden zählen. Wie gewöhnlich stellt Norddeutschland das größte Kontingent.

Frankreich.

— Voltaire, George Sand, Renan ꝛc. sollen aus den Volksbibliotheken verbannt werden. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde über eine Petition verhandelt, in der 102, der clericalen Partei angehörige Bewohner von St. Etienne verlangen, daß aus der dortigen Volksbibliothek die Bücher von Voltaire, George Sand, J. J. Rousseau, Renan, Michelet, Eugen Sue, Peletan, Proudhon verbannt würden. Der Berichterstatter Suin beantragt Ueberweisnng an die Regierung, damit dieselbe Maßregeln ergreife, daß in den Volksbibliotheken, die jetzt in großer Anzahl in Frankreich beständen, keine Bücher aufgenommen würden, welche die Volksklassen vergiften müßten. Er brandmarkte die obigen Schriftsteller, deren Schriften gegen die Moral, die Religion und die Gesellschaft gerichtet seien. — Der bekannte Schriftsteller, Senator Sainte-Beuve, der bei einer anderen ähnlichen Gelegenheit den Senatoren öffentlich vorwarf, sie seien nur Heuchler, denn keine drei unter ihnen glaubten an das, was sie sagten, greift den Bericht Suins scharf an. Der Senat habe kein Recht, sich zur Censur-Anstalt aufzuwerfen und eine Art von Index herauszugeben. Sainte-Beuve protestirt gegen die öffentliche Brandmarkung der berühmtesten Schriftsteller Frankreichs. Er geht die einzelnen angegriffenen Schriften durch und vertheidigt sie. Er ist erstaunt, daß man nicht auch Molière und seinen „Tartüffe" auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt. Bei Erwähnung Proudhons und des Socialismus bemerkt S.-B.: „Ich habe die Werke des Gefangenen von Ham (des jetzigen Kaisers) viel studirt und gefunden, daß er der ausgezeichnetste und aufgeklärteste Socialist ist; was er will, ist, die gesundesten Ideen der Revolution in die moderne Gesellschaft einführen." Der Redner schließt: „Ich begreife nicht, wie unter einem Souverain, welcher eifersüchtig darüber wacht, Frankreich die ihm aus der Revolution von 1789 erwachsenen Rechte zu bewahren, sich ein Wort des Tadels gegen die Freidenker erheben kann, deren Zweck das Aufsuchen der Wahrheit ist. Man muß für alle Meinungen die Wagschale gleich halten, man darf nicht auf die eine Seite hinneigen." — Der Senat nimmt auch den Antrag der Commission an.

Die Abstimmung des Senats hat, wie man der „K. Z." schreibt, in Paris ebensoviel Unwillen erregt, als die Rede St.-Beuve's Beifall findet. Die meisterhafte Vertheidigung des berühmten Academikers bildet das Tagesgespräch, und viele hundert Personen aus allen Ständen haben heute ihre Namen in St.-Beuve's Wohnung einschrieben. Auch hat dieser eine Menge Zuschriften und Besuche erhalten, unter den letzteren wird jener des Prinzen Napoleon genannt. Auch Prinz Humbert hat gewünscht, die Bekanntschaft des berühmten Schriftstellers zu machen. Die Dunkelmänner im Senat geberdeten sich wüthend, ja, Hr. Lacaze hat Hrn. St.-Beuve zugerufen, er werde ihm außerhalb des Senats Erklärungen zu geben haben, und an den beredeten Schriftsteller auf diese Weise eine förmliche Herausforderung gerichtet.

Italien.

— Die Jesuiten haben im Werk, den Satz von der Unfehlbarkeit des Papstes zu einem wirklichen Dogma machen zu lassen, und bereiten dies vor. Schon ehe die Bischöfe in Rom eintrafen, hatte sich das Gerücht davon verbreitet, man hatte geglaubt, daß sie in einer Synode neben der Deklaration von der absoluten Nothwendigkeit des Dominium temporale auch die Infallibilität des Papstes als Glaubensartikel proklamiren würden. Die „Civiltà Cattolica" fordert in ihrer letzten Nummer einen „neuen Tribut für St. Peter, welcher ohne Frage viel Aufsehen in der Welt machen und in der aufgeklärteren katholischen Kirche Deutschlands wahrscheinlich Widerspruch finden wird. Die Jesuiten sagen: Die Gläubigen, welche die katholische Kirche in ihren gegenwärtigen Gefahren stützen, haben ihr bisher zweierlei Tribut dargebracht. Geld (als Peterspfennig) und Blut (als Zuaven und andere Söldlinge im Dienste des Papstes); es fehlt ein dritter, höherer Tribut: die Vernunft (wenn es nämlich passend ist, die Ausdrücke „Intelligenz uud Seele" damit zu übersetzen). Dies dritte Opfer für St. Peter soll nun in dieser Weise dargebracht werden, daß Geistliche wie Laien auf dem Altar St. Peters das Gelübde ablegen, an die Infallibilität des Papstes zu glauben nnd dafür sogar mit dem Leben einzustehen. Die Jesuiten haben dazu bereits eine Formel fertig.

Es scheint, daß es ihre Absicht ist, einen Bund über die Welt auszubreiten, unter dem Titel der St. Petersritterschaft (für welche wahrscheinlich die Brüderschaft der Slüsselträger Petri der Vorläufer war), und daß dieser Bund zunächst den Zweck haben soll, ein Dogma durchzusetzen, wodurch der Papst mit der absolutesten Diktatur in der Kirche bekleidet wird.

— In dem am 26. v. zu Rom abgehaltenen öffentlichen Konsistorium, welchem wenigstens 400 Bischöfe beiwohnten, hielt der Papst, nachdem er dem Kardinal de la Lastra, Erzbischof von Sevilla, den Hut gegeben hatte, eine Allokution, in welcher er zuerst den Eifer der Bischöfe, nach Rom zu kommen, und ihre Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl lobte. „Nichts ist rühmlicher, fuhr Pius IX fort, als dieses Schauspiel der Einigkeit der Kirche bei Gelegenheit der Heiligsprechung der Märtyrer, welche ihr Leben für die Vertheidigung des heiligen Stuhles und des katholischen Glaubens hingegeben haben. Nichts ist schöner, als diese Einigkeit bei der 1800 jährigen Feier des Martyriums des Fürsten der Apostel im Namen der ganzen katholischen Welt darzuthun. Angesichts dieser Einheit müssen die Feinde der Religion die ungeheuere Kraft der katholischen Kirche begreifen und anerkennen, wie sehr diejenigen sich irren, welche sie für gealtert erklären. Diese Einigkeit der Bischöfe mit dem Statthalter Christi wird die Kirche mehr und mehr stärken." Der Papst bestätigte hierauf die Verurtheilung der Irrthümer, welche er in der Allokution vom 29. Oktober 1855 ausgesprochen hat. Er drückte den Wunsch aus, sobald die erhoffte Gelegenheit sich dazu bieten würde (ubi primum optata opportunitas aderit), ein ökumenisches Konzil zu berufen, um die Uebel, welche die Kirche bedrängen, zu beseitigen und die geeigneten und nothwendigen Heilmittel zu bezeichnen. „Hoffen wir, sagte der Papst, daß die Kirche, wie eine in Schlachtordnung aufgestellte Legion ihre Feinde verwirren und das triumphirende Reich Christi über die Erde verbreiten werde." Er schloß, indem er zu dem Allmächtigen und zu der unbefleckten Jungfrau zu beten empfahl und allen Bischöfen und ihren Beichtkindern seinen apostolischen Segen ertheilte.

— Der Florentiner Correspondent des „Journal des Debats" berichtet, daß der Zustrom der Bischöfe nach Rom die Leidenschaften bei den Extremen auf beiden Seiten wieder heftig aufgeregt habe und Niemand mehr für ruhige Tage stehen könne. Die italienische Regierung ziehe Truppenmassen an der römischen Grenze zusammen, während Garibaldi von den Bädern von Monte-Summano aus Briefe veröffentliche, um den Sturz der weltlichen Papstmacht zu beschleunigen. so hat Garibaldi dem Studentencomitee in Bologna, das ihn zum Ehrenmitgliede ernannte, folgende Antwort zugeschickt: „Rom weiß wohl, daß ich mein Werk nicht im Stiche lassen werde. Als alter Kämpfer des Janiculus wünsche ich nichts sehnlicher, als dahin zurückzukehren und an der Befreiung dieses Heiligthums des italienischen Ruhmes Theil zu nehmen. Und Ihr, junge Leute, Ihr werdet auch dem entscheidenden Bankette der Erlösung beiwohnen, weil es sich um eine Frage der Freiheit oder der Sclaverei

---

Mitglieder des geplagten und doch so berufsfreudigen Standes aus allen Theilen Deutschlands in Hildesheim versammelt fanden. Die altehrwürdige Stadt hat denn auch ihren Gästen einen nicht blos festlichen, sondern auch überaus herzlichen Empfang bereitet; der verdienteste Stand des deutschen Volkes, der treue Hüter, Pfleger und Förderer seiner Cultur und Bildung wurde, von den deutschen Bürgern mit der ihm gebührenden Liebe geehrt, bewillkommnet und bewirthet. Mehr als siebenhundert Lehrer hatten in Hildesheim sich eingestellt. Ueber die wesentlichsten Verhandlungen und Beschlüsse wird ein die Mittheilungen der Tagesblätter ergänzender Bericht uns erst zugehen. Für heute sei nur Folgendes bemerkt:

Die deutsche Lehrerversammlung hat bisher im Geiste Pestalozzi's und Diesterweg's für sittliche Freiheit, wahre Menschenbildung und eine veredelte Humanität gewirkt, sie hat nicht religiöse und auch nicht geistliche Elemente, wohl aber alle pfäffischen Einflüsse, alle versuchten Eingriffe eines anmaßenden und finsteren Zelotenthums mit unerschütterlicher Festigkeit von sich gewiesen. Darum rufen wir ihr auch dieses Mal den Gruß nach: Dank Euch, Ihr Wackern! So lange noch ein Funken vo dem unsterblichen Geiste unserer großen freien Schulmänner im Herzen unserer Lehrer lebt, wird auch das Volk blühen und allen Mächten der Finsterniß und des politischen wie kirchlichen Rückschrittes zu widerstehen vermögen!

(Deutsche Blätter.)

für ganz Italien handelt. Ich nehme mit Dankbarkeit den Titel eines Ehrenmitgliedes Eurer Gesellschaft an und bin für's ganze Leben Euer G. Garibaldi.

Provinzielles.

Königsberg. Unter dem Titel „Noblesse oblige" schreibt in der „Ostpr. Ztg. u. officielles Anzeigeblatt" ein „Senior des eisernen Kreuzes in Ostpreußen": „Die für die preuß. Armee so glorreichen Tage des vorigen Jahres sind wiedergekehrt, aber ein schriller Mißton ist in ihnen laut geworden, der das Herz jedes redlichen Preußen mit tiefem Weh erfüllt, während Preußens Feinde sich schadenfroh die Hände reiben. Ein Glied des preuß. Offizierstandes hat eine That gethan, welche besonders durch die sie begleitenden Umstände einen dunkeln Flecken auf den reinen Ehrenschild des ritterlichen Standes wirft, dessen der Thäter nicht würdig war. Mit vollster Wahrheit hat die „Kreuzzeitung" es ausgesprochen, nnd wir danken es ihr, „daß keine Regel noch Usance berechtigt ist, das sechste Gebot aus dem Decalog zu streichen oder gegen die andern Befehle Gottes zurückzustellen; daß, wer des „Königs Rock" trägt und mit ihm die Vorzüge einer besonders ehrenvollen Stellung genießt, auch eine um so größere Verantwortung habe." Höchst widrig hat uns dagegen die Art und Weise berührt, in welcher der „Sport", das officielle Organ der Norddeutschen Rennvereine dieses nicht genug zu beklagende Ereigniß bespricht: „Die That des Lieutenants v. S. macht selbstverständlich viel böses Blut. Ganz ohne Zweifel ist sie höchst bedauerlich und doch dürfte sich durch die Untersuchung herausstellen, daß für den Officier manche durchgreifende Entschuldigungsgründe sprechen. Mit welchem Rechte will ein Vermiether von möblirten Zimmern dem Miether vorschreiben, wen er als Besuch zu empfangen hat oder nicht? (Es folgt nun ein Vergleich zwischen den Vermiethern und gewissen widerlichen blutsaugenden Insekten, den niederzuschreiben uns widersteht.) Wo steht denn geschrieben, daß ein Chambregarnist keine Damen (sic) empfangen darf? Sollte sich Hr. v. S. mit einem angetrunkenen Schuster in eine Blaumontagsprügelei einlassen?" Wahrlich! eine solche Vertheidigung, mit solchen „durchgreifenden Entschuldigungsgründen" muß „selbstverständlich" nur noch mehr „böses Blut" machen und die Schadenfreude der Feinde der preuß. Armee verstärken. Darum erhebt dagegen der Unterzeichnete den entschiedensten Protest im Namen seiner alten und jungen Cameraden, und ist gewiß, daß dieser Protest ein vielfaches Echo findet im preuß. Heere."

Lokales.

— **Zu den Reichstagswahlen.** Der geschäftsführende Wahlausschuß der national-liberalen Partei hat dieser Tage ein Wahlausschreiben erlassen, aus dem wir mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Wahlbezirks Thorn-Culm nur folgende beachtenswerthe Stellen hervorheben:

„Die Wahlen werden ohne Zweifel in der zweiten Hälfte des August stattfinden, die amtlichen Vorbereitungen unmittelbar nach der nunmehr erfolgten Publikation der Bundesverfassung beginnen.

Es ist nicht blos für die nächste Legislaturperiode des Reichstags, sondern für die ganze Zukunft unserer politischen Entwickelung von entscheidender Wichtigkeit, daß die Anfänge des deutschen Verfassungslebens nicht ausschließlich in die Hände einer fortschrittsfeindlichen Reaktion fallen. Aber das Ergebniß der vorigen Wahlen hat, namentlich in den östlichen Provinzen gezeigt, wie schwer es ist bei der direkten Wahl, gegen den überwiegenden Einfluß der Regierung und die wohl organisirte Macht der konservativen Interessen, unabhängige, freisinnige Wahlresultate zu erzielen. Um so dringender ist es geboten, daß wir unsererseits rechtzeitig die nothwendigen Einleitungen treffen, um in den einzelnen Kreisen die Wahlbewegung zu organisiren und möglichst bald auf bestimmte Kandidaten zu lenken.

Wir legen es unseren Parteigenossen dringend an's Herz, daß schleunig in allen Theilen ihres Kreises Comitee's gebildet und bestimmte Persönlichkeiten in Aussicht genommen werden, welche namentlich in ländlichen Kreisen sich um die einzelnen Ortschaften bemühen und dafür sorgen, die Kandidaten bekannt zu machen und über unsere Bestrebungen aufzuklären."

Das frühere Wahlreglement für die Reichstagswahlen wird, wie die „N. A. Z." mittheilt, auch bei den nächsten Wahlen in Geltung bleiben.

— **Handwerkerverein.** Die Kommission des Vereins zur Auswahl von hiesigen Gewerbetreibenden, welchen im Interesse der hiesigen Gewerbethätigkeit durch ein Reise-Stipendium der Besuch der Pariser Welt-Ausstellung ermöglicht werden soll, hielt am Sonnabend den 29. Juni eine Sitzung. Durch die dankenswerthe Liberalität der beiden städtischen Behörden sind dem Verein bereits zu besagtem Zwecke 110 Thlr. überwiesen, welche letzterer aus eigenen Mitteln und durch private Unterstützung dahin zu erhöhen hofft, daß drei Gewerbetreibende nach Paris geschickt werden können. Vorläufig hat die Kommission das Reisestipendium für jeden auf 70 Thlr. als Minimum fixirt, und zwar auf Grund eines Kostenanschlages unseres Mitbürgers, des Herrn Kaufm. R. Neumann, welcher jüngst die Weltausstellung besucht hat und in der Sitzung anwesend war. Zu einem Stipendium hatten sich 8 Bewerber — mit Ausnahme von zweien sämmtlich Gewerbetreibende — gemeldet, von welchen drei durch Stimmzettel die Majorität erhielten und den städtischen Behörden, wie der Generalversammlung des Handwerkervereins zur Berücksichtigung präsentirt werden sollen. Die Kommission beschloß ferner, dem Herrn Oberbürgermeister Körner für das Interesse, welches derselbe dem in Rede stehenden Vorhaben sofort geschenkt hatte, sowie den städtischen Behörden für die ihrerseits dem Vereine gewährte Unterstützung ihren Dank auszusprechen.

Die Sommerferien der Handwerkerlehrlingsschule haben am Sonntage den 30 Juni ihren Anfang genommen und dauern bis zum 1 September d. J. Am Schluß des Unterrichts erhielten in Anwesenheit des Vorstandes die nachgenannten 12 Lehrlinge wegen besonderen Fleißes, aber auch wegen ihres regelmäßigen Besuchs des Unterrichts Prämien:

Caspar	beim Herrn	Klempnermeister Wolff,
Chudek	„ „	Maurermeister Pichert,
Draheim	„ „	Schmiedemeister Voß,
Janke	„ „	Stellmachermeister Müller,
Jeschke	„ „	Schmiedemeister Voß,
Liedtke	„ „	Klempnermeister Liedtke,
Niklenewicz	„ „	Bäckermeister Stuczko,
Riskewicz	„ „	Schuhmachermeister Szymanski,
Thober	„ „	Tischlermeister Sedelmeyer,
Wegner	„ „	Stellmachermeister Müller,
Wisniewski	„ „	Tischlermeister Sedelmeyer,
Wolff	„ „	Schmiedemeister Voß.

Am Nachmittag fand für sämmtliche Schüler der Anstalt das Sommerfest auf dem freien Platze hinter dem Ziegelei-Garten statt, wo die Knaben von den Lehrern geleitet, sich durch turnerische Spiele unterhielten.

Die Feier des Jahrestages der Schlacht bei Königsgrätz findet, wie wir schon mitgetheilt, am Mittwoch den 3. d. Mts. von 6 Uhr Nachmittags ab auf dem freien Platze hinter dem Ziegeleigarten statt. Der Vorstand hat sich dafür bemüht, daß außer dem Konzert und dem nach Schluß desselben folgenden Tanzvergnügen auf einem eigens zu dem Feste eingerichteten, gedielten Tanzplatze, Gesangsvorträge und turnerische Unterhaltungen statthaben werden. An dem Feste kann Jeder theilnehmen und wird deshalb kein festes Eintrittsgeld erhoben, sondern zur Annahme von freiwilligen Beiträgen, um die nicht unbedeutenden Kosten zu decken, eine Büchse am Eingange des Festplatzes aufgestellt. Für Verpflegung ist durch Aufstellung mehrer Verkaufsstellen gesorgt. Die Handlung Dammann & Kordes hat ein besonderes Zelt zum Weinverkauf.

— **Sanitätspolizeiliche Maßnahmen.** Aus Berlin wird mitgetheilt: Obwohl noch gar keine Anzeichen vorhanden sind, welche auf ein Erscheinen der Cholera schließen lassen, hält die Sanitäts-Kommission doch unter dem Vorsitze des Polizei-Präsidenten v. Wurmb Sitzungen, und es ist bereits im Einverstandnisse mit dem Magistrate eine Polizei-Verordnung erschienen, welche vom 15. Juli ab den Hauseigenthümern die Desinfection der Abtritte, Senkgruben, Rinnen, Aschkasten u. s. w. zur Pflicht macht, welche in bestimmten Zwischenräumen fortdauernd erfüllt werden muß. Zur leichteren Einführung sind Sachverständige bestellt, die das Geschäft der Desinfection bei Strafe zu verrichten übernommen haben, und denen eine eigene, zweckmäßige Instruktion für Desinfizirung auch der Fabrikabgänge und dergleichen ertheilt ist. — Auch in anderen Städten, z. B. in Danzig, werden gleiche Vorbereitungen getroffen, um der besagten Krankheit, namentlich ihrer Weiterverbreitung zu begegnen. In einer Ansprache der Sanitäts-Kommission an die Bewohner Danzigs durch die „Danz. Ztg." heißt es: „Alles, was nach den bisherigen Erfahrungen mit Erfolg der Cholera entgegengestellt wurde, läßt sich unter dem Begriff Sauberkeit zusammenfassen: Sauberkeit der Person; Sauberkeit der Wohnungen, die uns beherbergen; Sauberkeit der Luft, die wir athmen; Sauberkeit der Nahrungsmittel und namentlich des Wassers, das wir trinken.

„Daraus folgt, daß aus den Wohnungen alle Art von Abfällen, Schmutz und Unrath stets aufs Schleunigste entfernt werden muß, ihre Aufbewahrung verunreinigt nicht allein das Haus, sondern noch in gefährlicherer, weil unsichtbarer Weise, die Luft. Da aber die Luft aus den Höfen und Straßen in unsere Häuser gelangt, so wäre es das verkehrteste Verfahren, sich jener Unreinigkeiten dadurch zu entledigen, daß man sie kurzweg auf die Höfe und Straßen, Kanäle, Faulgräben und Trummen schüttete. Denn von hier aus üben sie ihren verderblichen Einfluß nur in noch weiteren Kreisen aus. — Daß eine regelmäßige und ausreichende Lüftung der Zimmer erforderlich ist, versteht sich von selbst. Eine besondere Aufmerksamkeit ist den Senkgruben für die Abtritte zuzuwenden. Dieselben bedürfen schon jetzt auf das Dringendste der Desinfection. Als billigstes und zuverlässigstes Desinfectionsmittel empfehlen wir Eisenvitriol mit einem Zusatz von Schwefelsäure oder Carbolsäure. Man braucht für den Kopf und die Woche 10 Loth Eisenvitriol und zwei Loth Schwefelsäure oder 1 Loth Carbolsäure. Für ein von 8 Personen bewohntes Haus ist demnach wöchentlich eine Auflösung von 2½ Pfund Eisenvitriol in 4—8 Quart Wasser (je nach der Größe der Senkgrube) mit ½ Pfund Schwefelsäure oder ¼ Pfund Carbolsäure erforderlich. Solche Senkgruben, welche seit dem Erlöschen der vorjährigen Epidemie nicht mehr desinfizirt worden sind, werden für die erste Desinfection eine ungleich größere Menge, etwa die 4- bis 8fache Quantität bedürfen.

„Für Nachtstühle, Eimer, Töpfe u. s. w., die täglich entleert und gereinigt werden, ist es zweckmäßig, die nach der Kopfzahl entsprechende Menge der Desinfectionsmittel in einer größern Quantität Wasser zu lösen und jedesmal sofort nach der Reinigung des Geschirrs so viel von der Lösung hineinzugießen, daß der Boden 3 bis 4 Querfinger hoch bedeckt ist. Nie darf das Geschirr benutzt werden, ohne daß sich Desinfectionswasser in demselben befindet.

„Wir fordern alle Bewohner unserer Stadt auf das Dringendste auf, ungesäumt in ihren Wohnungen die Desinfection in der bezeichneten Weise zu beginnen und dieselbe regelmäßig mindestens einmal in der Woche zu wiederholen."

Wir bringen das Obige zur Kenntnißnahme unserer Leser mit dem Bemerken, daß die Wahrnehmung obiger besonderer Reinlichkeitsmaßnahmen in der heißen Jahreszeit sich nicht blos als Schutzmittel gegen die in Rede stehende Krankheit, sondern überhaupt zur Erhaltung der Gesundheit empfehlen. Vorsicht ist auch in dieser Beziehung eine gute Sache. — Wer kann und will es bestreiten, daß die Reinlichkeitsvorschriften des Magistrats im vorigen Jahre für die Erhaltung des allgemeinen Gesundheitszustandes, welcher doch Gott sei Dank ein möglichst günstiger war, nicht wesentlich beigetragen haben? — Halten wir fest an dem, was sich, als zweckmäßig und nützlich erwiesen hat.

— **Das Janitzen-Festmahl**, an welchem, wie bekannt nur die Mitglieder der beiden städtischen Behörden theilnehmen, fand am Sonntag, den 30. Juni, im Magistrats-Sitzungssaale statt.

— **Ein guter Fang.** Der Bote der Landschaft zu Bromberg, Kozlowski, ein bisher zuverlässiger Beamter und Familienvater, wurde am Sonnabend 4 Uhr Nachmittags mit einer Summe von 75,000 Thlr. in fünf- und einhundert Preuß. Thlr. Kassenanweisungen zur Post geschickt, um sie für Danzig abzugeben. Um 7 Uhr Abends war derselbe zur Kasse noch nicht zurückgekehrt. Das fiel auf, man forschte nach und es wurde festgestellt, daß K. weder das Geld abgegeben hatte, noch in Bromberg war, aber sich auch nicht per Eisenbahn aus dem Staube gemacht hatte. Dagegen war es bekannt, daß er ein intimes Verhältniß mit einer unverheiratheten Verwandten des Schiffers S. unterhielt, welcher, wie gleichfalls festgestellt wurde, am Abend gedachten Tages mit seinem Kahne nach hieher abgefahren war. Man muthmaßte, daß K. diese Gelegenheit zum Entkommen benutzt haben werde, und diese Vermuthung bestätigte sich. Die hiesige Polizeibehörde erhielt am Sonntag, den 30. Juni, von der Königl. Staatsanwaltschaft zu Bromberg ein Avertissement über den Vorfall, in Folge dessen Herr Polizei-Kommissarius Finkenstein den Schiffer S., welcher oberhalb der Stadt noch lag, aufsuchte. Dieser gestand denn auch nach langem Zögern, daß K. sich auf der Zick'schen Kämpe versteckt habe. Die Kämpe wurde besetzt, durchsucht und Herr F. fand den K. schlafend im Strauche, wo ihm auch das Packet mit der vollen Summe abgenommen wurde. K. sinnt nun über sein Abenteuer vorläufig im hiesigen Polizei-Gewahrsam nach.

— **Neuer Industriezweig.** Neulich lasen wir von Berlin und Posen aus die Mittheilung, daß dort von den Kirchhöfen blühende Topfgewächse entwendet und dann wieder auf dem Markte verkauft worden wären. Als wir dieses lasen, glaubten wir, so Etwas könne hierorts, wo die unteren Bevölkerungsschichten im Ganzen gutgeartet sind, nicht vorkommen; wie irrten wir doch. Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß auch hierorts derartige Diebstähle vorgekommen sind und eine Frau deshalb der Polizeibehörde übergeben worden ist. Hoffentlich wird die Aufmerksamkeit des Publikums diese illegale Industrie leicht und schnell unterdrücken.

— **Industrielles.** Das Geschäftshaus Dammann & Kordes ist für die zur Pariser Weltausstellung gesandten Branntweine und Liqueure mit der Bronce-Medaille ausgezeichnet worden. (Herzlichen Glückwunsch und weiteren Fortschritt. Die Redaktion.)

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Zur Tabakssteuer.** Aus Leipzig, vom 22. Juni, berichtet die „Sächs. Ztg.": „Im Laufe dieser Woche fand eine Versammlung der Leipziger Mitglieder des deutschen Cigarrenarbeitervereins statt, welcher über ganz Deutschland verbreitet ist, in Leipzig seinen Sitz hat und gegen 10,000 Mitglieder zählt. Die Versammlung beschloß, das Directorium des Vereins aufzufordern, schleunigst Schritte zu thun, einen Congreß deutscher Cigarren-Fabrikanten und Arbeiter zu Stande zu bringen, welcher geeigneten Orts entschiedene Vorstellungen gegen die projectirte Steuererhöhung machen soll. Die Arbeiter befürchten, daß dieselbe eine Krise herbeiführe, wie sie noch nie dagewesen, sowohl in Bezug auf die Zahl der beschäftigungslos werdenden Arbeiter als ihrer Dauer. Der „Botschafter", die Wochenschrift des erwähnten Vereins, enthält einen Aufruf zur Beschickung eines solchen Congresses."

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 18½ pCt. Russisch-Papier 18 pCt. Klein Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 30. Juni. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 5 Fuß 10 Zoll.

Den 1. Juli. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 5 Fuß 7 Zoll.

Inserate.



Zur Einweihung
des neuen
Tanzsaales
in Gurske
findet ein Fest am Sonntag den 7. Juli statt, zu welchem höflichst einladet **Ferd. Reimann.**

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade



(pr. Tiegel 10 Sgr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel

(pr. Flasche 10 Sgr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, können **noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der solide Fortbestand seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.**

Das alleinige Depot für Thorn befindet sich unverändert bei **Ernst Lambeck.**

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums, habe ich eine

Brodniederlage

im Hause des Herrn Kaufmann **Bannach** Breitestraße Nr. 87 errichtet; die Güte und G öße des Gebäcks wird so wie in meiner Wohnung verabreicht.

H. Hey,
Bäckermeister.

Beachtenswerth für Bauherren.

Eine Partie **Dachpappen** guter Qua ität ist mir von einer auswärtigen Fabrik zum billigen Verkauf übergeben worden.

H. Meinas,
Kulmerstr. 343.

Wer von den Herren Gewerbetreibenden beabsichtigt — zu dem Mittwoch den 3. Juli zur Feier der Schlacht bei Königgrätz, im Ziegeleigarten stattfindenden **Volksfeste.** — Würfelbuden aufzustellen, den bitte ich, sich dieserhalb vorher an mich wenden zu wollen.

Gustav Hœse.

Auction in Culmsee.

Dienstag den 9. Juli cr. Vormittags 10 Uhr meistbietender Verkauf zweier Sitze in der Synagoge zu Culmsee im Local der Kgl. Kreisgerichts-Commission daselbst.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind folgende Reisehandbücher und Karten ste s vorräthig:

Bädeker's Paris eleg. gebd. 1 Thaler 18 Sgr. — Illustr. Pariser Führer eleg. gbd. 1 Thlr. — Führer für die Pariser Welt-Ausstellung 1867 12 Sgr. — Aus Grieben's Reise-Bibliothek: Paris 25 Sgr. — Warmbrunn 10 Sgr. — Berlin 15 Sgr. — Das R esengebirge 15 Sgr. — Die Sächsische Schweiz 7½ Sgr. — Drei Tage im Harz 5 Sgr. — Reinerz und Cudowa 15 Sgr. — Die Böhmischen Kurorte 20 Sgr. — Bad Ems 15 Sgr. — Die Schlesischen Kurorte 15 Sgr. — Dresden 15 Sgr. — Bocke, Neuer Führer durch Thüringen 12½ Sgr. — Müller, das Riesengebirge 15 Sgr. — Straß, Salzburg, Ischl u. Gastein 15 Sgr. — Bädeker's Schweiz eleg. gebd. 1 Thlr. 22 Sgr. — Illustr. Alpenführer eleg. gebd. 1 Thlr. 10 Sgr. — Illustr. Londonführer eleg. gebd. 1 Thlr. 10 Sgr. — Bädeker's Conservationsbuch für Reisende eleg. gebd. 1 Thlr. — Franz, Post-Karte von Central-Europa 15 Sgr. — Dieselbe auf Leinwand gezogen 1 Thlr. — Müller, Karte der Eisenbahnen Mittel-Europa's 18 Sgr. — König, Post- und Eisenbahnkarte von Mittel-Europa 18 Sgr. — Kunsch, Reisekarte von Deutschland 10 Sgr. — H andtke, Generalkarte vom Preuß. Staat 10 Sgr. — Handtke, Reisekarte von Deutschland auf Leinwand gez. 2 Thlr. — Engelhardt, Spezialkarte der Provinz Westpreußen 3 Thlr. — Engelhardt, Karte der Provinz Preußen auf Leinwand gez. 1 Thlr. — Handtke, Karte der Provinz Westpreußen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Handtke, Karte der Provinz Ostpreußen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Handtke, Karte der Provinz Posen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Handtke, Karte von Polen 10 Sgr. — Heck's, Neuester Plan von London 15 Sgr.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit an, daß, da ich bettlägerig k ank bin und mein Geschäft persönlich nicht versehen kann, ich in der Zeit meinem Polier **J. Munsch** sämmtliche Arbeiten übergebe, so auch Zahlungen zu heben bevollmächtige.

W. Busse, Steinsetzmeister.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1867 . . . . 54,447100 Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Juni 1867 . . . . 14,210000 „
Jahreseinnahme pr. 1866 . . . . 2,468127 „
Dividende der Versicherten im J. 1867 . . . . . 36 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Herm. Adolph, Agent.

Per 1/1 Fl 20 Sgr, per 1/2 Fl 10 Sgr

Täuschung des Publikums ist es, wenn Erzeugung neuer Haare auf kahlen Stellen versprochen wird. Wichtig aber ist die Erhaltung des Haares in seinem natürlichen Schmuck. Unser

Eau de Cologne philocome
(Cölnisches Haarwasser)

ist das einzigste und beste der bis jetzt erfundenen Haarmittel. Dasselbe verhindert nicht nur das Ausfallen und Grauwerden der Haare, sondern befördert auch deren Wachsthum, macht sie geschmeidig und lockig, beseitigt den Milchschurf und andere Ausschläge bei Kindern, Schinnen und Schuppen bei Erwachsenen binnen 3 Tagen, ist Schutzmittel gegen Kopferkältung und bei Migräne und Kopfweh eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das feinste Toilette-Mittel.

Cöln a. Rh.

A. Moras & Cie.

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck**; in Bromberg bei **Hegewald jun**; in Graudenz bei **Julius Gäbel**; in Rogasen bei **Jonas Alexander**.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich wiederum zu sprechen des Morgens von 8 bis 10 Uhr, des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Thorn, den 29. Juni 1867.

Dr. Schlesinger,
pract. Arzt.

Zur Feier des ersten Jahrestages der Schlacht von **Königgrätz** veranstaltet der Handwerkerverein am Mittwoch den 3. Juli Abends 6 Uhr im Ziegeleiwäldchen ein

Volksfest.

Feuer-Assecuranz-Verein in Altona

gegründet auf dem Princip der Gegenseitigkeit 1830.

36jähriger Durchschnittsgewinn **40%**

Der laut Bilanz pro 1866 sich ergebende Gewinn von

33 Prozent

wird nach Abzug des Antheils an den Reservefonds 2c. (§ 1 des Statuts) von den Herren Vereinsvert etern innerhalb der nächsten 14 Tage zur Auszahlung gebracht, woran die bis 30. Juni 1866 incl. versicherten Mitglieder participiren.

Der Verein wird gleichzeitig zur Versicherung mit dem Bemerken empfohlen, daß **bei Brandschäden zwei Vereins-Mitglieder zu Mit-Taxatoren ernannt werden.**

Thorn, den 20. Juni 1867.

Die General-Agentur
G. Schœnknecht.

Zu denjenigen Lotterien, welche von der **Kgl. Staatsregierung** genehmigt und garantirt sind, und deren **Hauptgewinne Thlr. 150,000** und Gld. **200,000** betragen, werden Original-Staatsloose à 12 Thlr., halbe à 6 Thlr. und viertel à 3 Thlr. auf **frankirte Bestellungen** gegen Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuß** von mir versandt. —

Es werden **nur Gewinne** gezogen. **Beginn der Ziehung am 8. Juli d. J.**

Gewinnbeträge nebst Ziehungslisten mit dem **Staatswappen** sende unter **strengster Discretion**, wofür mein guter Ruf bürgt, **sofort** nach Entscheidung.

M. S. Heckscher in Altona.
Bank- & Wechsel-Geschäft.

Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach Ha nover herzliches Lebewohl **Tallmann.**

Ein **junges Mädchen** wünscht eine Stelle zur Vervollkommnung in der Hauswirthschaft, und zur Beihülfe im Nähen und jeder Handarbeit. Das Nähere beim Holzhändler **Stroh** in Przechowo per Terespol.

Eine **goldene Broche** ist auf dem Wege von **Prager** bis zum Bürgerhospital verloren gegangen. Dem Finder daselbst 1 Thaler Belohnung.

Matjes-Heeringe

aus Juni-Fang in **schön, zart u. fetten Fischen** empfing heute und empfiehlt billigst

Friedrich Schulz.

Verein junger Kaufleute.

Heute Abend 8½ Uhr Versammlung im Schützenhause.

Einen gut erhaltenen eisernen **Kochheerd** hat billig zu verkaufen **Robert Tilk,**
Schlossermeister.

Das **Concert** in **Schlesinger's Garten** fällt Mittwoch Nachmittag aus.

Der Casino-Vorstand.

Der Rest meines Waarenlagers

soll möglichst rasch geräumt werden. Auch habe ich ein **Kleiderspind** and ein **Wäschspind** zu verkaufen.

Moritz Rosenthal.

Wollsäcke,
Getreidesäcke,
Rapsplane

billigst bei **Moritz Meyer.**

Brückenstraße Nr. 43 sind 2 Wohnungen, jede bestehend aus Stube, Kabin t, Küche nebst Boden und Keller vom 1. Oktober zu vermiethen. Das Nährere zu erfragen bei **Krause,** Seglerstraße 137.

Eine Wohnung ist vom 1. Oktober auf der Mocker zu vermiethen. **v. Klepacki.**

Elisabethstraße Nr. 263 ist ein Laden nebst Wohnungen vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer Bäckerstraße 223 ist sofort zu vermiethen.

Eine kl. freundl. Familienwohnung n. Zubeh. ist sofort billig zu verm. Gr. Gerbe str. Nr 277.

Eine möblirte Stube ist vom 1. Juli zu beziehen Bäckerstraße 250/51.

In meinem neuerbauten Hause Nr. 72 an der Chaussee der Bromberger Vorstadt sind Wohnungen zu vermiethen, die sogleich oder vom 1. Oktober bezogen werden können.

C. Pichert.

In meinem Hause Neustädt. Markt Nr. 214 ist vom 1. Oktober ab die Parterre-Wohnung und die Bell Etage zu vermiethen. Das Nähere wird Herr Secretair Telke in demselben Hause mitzutheilen die Güte haben.

H. Gering.

St. Annenstr. Nr. 187 sind mehrere Wohnungen zu vermiethen

Wittwe **Bertha Cohn.**

Zwei Stuben nebst Kabinet und allem Zubehör sind zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 166.

Es predigen:

Mittwoch, den 3. Juli, zur Gedächtnißfeier des Sieges von Königsgrätz.

Militärgottesdienst 10 Uhr Vormittags; bei schönem Wetter auf der Culmer Esplanade, bei ungünstigem in der Altstädtischen Kirche, Herr Garnisonprediger Eilsberger.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**